

Das Gesetz der zyklischen Wiederkehr

Bei den folgenden Ausführungen D. N. Dunlops (1868–1935) handelt es sich um die Nachschrift eines Vortrags, den er am 4. Juni 1911 im Rahmen des von ihm mitbegründeten **Blavatsky Institutes** bei Manchester gehalten hatte. Dunlop war zu dieser Zeit noch Theosoph. Doch allein die Betonung des **Denkens** für die okkulte Entwicklung zeigt, daß «seine» damalige Theosophie auf bestem Wege zur Geisteswissenschaft von Rudolf Steiner war. Die hier dargestellten Gedanken über die zyklische Wiederkehr gerade auch von Gedanken sind aber keineswegs der damaligen theosophischen Literatur entnommen. Sie spiegeln originäre Erfahrungen von Dunlop wieder. Rudolf Steiner sagte einmal von ihm, er habe die Aufgabe, die Menschheit über gewisse kosmische Geheimnisse aufzuklären. Eines von diesen Geheimnissen ist das Gesetz der zyklischen Wiederkehr.

Thomas Meyer

Die meisten der Anwesenden werden bereits vom Gesetz der Periodizität gehört haben; es ist das Gesetz, das der zyklischen Wiederkehr von Ereignissen zugrundeliegt, und den meisten Denkern hat dieses Gesetz ein sehr interessantes Rätsel aufgegeben. Die Alten versuchten, ihr Leben nach ihm zu richten, und in der heutigen Welt können wir feststellen, daß die Menschen dieses Gesetz anzuwenden beginnen und ihre geschäftlichen Aktivitäten nach ihm regeln. Menschen, die Astrologen konsultieren, erkennen dieses Gesetz nur bis zu einem gewissen Grade. Immerhin zeigt sich darin die Tendenz, zu gewissen Praktiken der Alten zurückzukehren, die eine viel umfassendere Erkenntnis von dem hatten, was diesem Gesetz der Periodizität zugrundeliegt. In der heutigen Welt wird allmählich eingesehen, daß dieses Gesetz tatsächlich von Bedeutung ist. Wir finden zum Beispiel heraus, daß Epidemien in gewisser Weise wiederkehren, daß Hungersnöte und Kriege Zyklen aufweisen, daß Stürme und Erdbeben periodisch wiederkehren; daß Fieberzustände und Krankheiten und sämtliche Epidemien in ganz bestimmten Zyklen auftreten. Auch das Erscheinen und Verschwinden von gewissen Rassen vollzieht sich nach diesem Gesetz. Wir sehen, wie Zivilisationen entstehen, ihre Jugend, ihre Reifezeit sowie ihr

Remember that you have looked upon cataclysms many times and have always risen triumphant.

DND

Greisenalter durchmachen, und dann wieder verfallen. Doch der Zyklus, der die meisten Menschen besonders interessiert, ist der Zyklus von Geburt, Leben und Tod und der nachtodlichen Etappen. Nun werden die meisten weisen Männer und Frauen zugeben, daß der große Wert vergangener Erfahrungen darin besteht, künftigen Erfahrungen zugute zu kommen. Man mag weise handeln oder damit fortfahren, stets den gleichen Fehler zu wiederholen. Doch die meisten Anwesenden werden einsehen, daß wir nicht dafür entschuldigt werden, wenn wir den gleichen Fehler für immer machen.

Was ist ein Zyklus? Ein Zyklus ist das Wirken und das Gegenwirken («action» / «reaction») von Bewegungen aus einem Zentrum heraus. Die Zyklen werden durch die Richtung und den Impuls gemessen, in der und durch welchen sie in Gang gesetzt werden, um schließlich wieder zum Quellpunkt zurückzukehren, von dem sie ausgegangen sind. Dabei ist das Ende eines Zyklus der Beginn eines nächsten, wobei das meiste zyklische Wirken spiralförmig verläuft. Es wiederholt sich nicht auf der selben, sondern gewöhnlich auf einer höheren Stufe. Grob betrachtet gibt es für uns zwei Arten von Zyklen: die, die wir kennen und auf die wir uns einstellen, und die, über die wir spekulieren wie etwa die Zyklen des Tierkreises. Nehmen wir zum Beispiel den Tageszyklus. Wir sehen, daß die Erde ihre Umdrehung in vierundzwanzig Stunden vollendet. Dann gibt es den größeren Monatszyklus, in welchem der Mond innerhalb von achtundzwanzig Tagen seinen Umlauf um die Erde vollendet. Dann haben wir das Jahr, in dem die Erde einmal um die Sonne läuft, während die Sonne selbst in 365 Tagen einmal durch die Tierkreiszeichen wandert. Dann gibt es den wichtigen Zyklus des siderischen Jahres; das heißt den Zyklus der Präzession des Frühlingspunktes von 25 868 Jahren. Durch den scheinbaren Gang der Sonne durch die Konstellationen des Tierkreises erhalten wir die vier Jahreszeiten, jede aus drei Monaten bestehend, jeder Monat aus vier Vierteln und einem Bruchteil davon, wobei jedes Viertel eine Mondphase repräsentiert. Der Tierkreis ist die große Sternenuhr, Sonne und Mond seine Zeiger, die die Zeitepochen angeben. Nach dem Tierkreis haben

Yes, you can do the impossible – what else is worth doing?

DND

wir den Chronometer mit den zwölf Zeichen gebildet, welche die hellen und dunklen Phasen eines Tages in zwei mal zwölf Stunden angeben.

Unter den individuellen Zyklen gibt es den des Lebensstromes, der aus der Aura, die den Körper umgibt, in die Lungen dringt und dabei das Blut als sein Werkzeug gebraucht; dieser Strom fließt durch die Lungenvenen in das linke Herzohr, dann in die linke Herzkammer und wird als arterielles Blut durch alle Teile des Körpers verbreitet. Der Lebensstrom kehrt durch die Kapillaren in die Venen zurück, dann zum rechten Herzohr, zur rechten Herzkammer, und von da aus durch die Lungenarterie in die Lungen, wo er gereinigt wird und erneut zum Lebens-Träger für den Körper wird. Dieser ganze Zyklus nimmt nur dreißig Sekunden in Anspruch.

Der wichtigste Zyklus umfaßt das vorgeburtliche Leben, die Geburt, das Leben, den Tod und die nachtodliche Epoche. Es scheint mir, daß in diesem Zyklus der Schlüssel zu allen anderen liegt. Der vorgeburtliche Zyklus enthält in geraffter Form die ganze Geschichte des Planeten. Der menschliche Körper wird dazu angehalten, eine bestimmte Periode zu durchlaufen, die Lebenszyklus heißt. In dieser Phase werden die vergangenen Zeitalter im Leben der Menschheit vom Individuum nochmals durchlebt. Im vorgeburtlichen Leben werden die universellen Elemente der Natur in einen Körper zusammengezogen und zu einer Gestalt geformt. Diese Gestalt bietet für den Geist, der sie bewohnen soll, die größte Möglichkeit zu wirken. Das Ziel des Geistes ist, seine Beziehungen zum Kosmos zu erkennen, während und dadurch, daß er in einem physischen Körper weilt; ferner die Pflichten zu erfüllen, die sich aus dieser Erkenntnis ergeben, und schließlich im Licht vergangener Erfahrungen die Zukunft aufzubauen. Der Tod ist der Abschluß und die rückblickende Bilanz der Arbeit eines Lebens, die Pforte, durch die die Seele in ihre eigene Welt zurückkehrt. Die nachtodliche Phase ist die Zeit des Ruhens und des Ausreifens der Lebensarbeit, das dem Beginne eines nächsten Lebens vorausgeht. Geburt und Tod sind der Morgen und der Abend der Seele; das Leben ist die Periode der Arbeit; auf den Tod folgt dann eine Zeit der Ruhe, der Erholung und des Sich-Einlebens in die Geisteswelt. Analog dazu machen wir täglich die Erfahrung des Schlafes, des Erwachens am Morgen, des

May we not look together upon the wonderful battle going on where our «shadows» are – the cosmic battle between Ahriman und Michael. I can see Michael's Majesty as He waits for our help to give Him back His power. And He does not wait in vain!

Blicken wir gemeinsam auf die grandiose Schlacht, die da im Gange ist, wo unsere «Schatten» sich befinden – auf die kosmische Schlacht zwischen Ahriman und Michael! Ich kann Michaels Majestät erleben, während er darauf wartet, daß wir ihm seine Macht zurückbringen helfen. Und er wartet nicht vergebens!

DND

Eintritts in die reale Arbeit des Tages, der abendlichen Verpflichtungen und der Rückkehr zu Ruhe und Schlaf. Und so haben wir im großen Zyklus des Einen Lebens die Morgenphase, auf die die Zeit der realen Tagesarbeit folgt, die jeder auf sich nehmen muß, darin die Pflichten des Abends und die Rückkehr zur Ruhe – um eine neue Reise vorzubereiten. Alle Naturserscheinungen erzählen die Geschichte der Pilgerfahrt der Seele durch ihre Zyklen, Verkörperungen und Wiederverkörperungen im Leben. Wir möchten wissen, wie wir die Bewegungen der Zyklen regulieren oder beschleunigen, verstärken, abschwächen oder verändern können. Und sobald wir den Weg dazu klar erkennen können, wird ein jeder von uns die Macht gebrauchen können, sie zu ändern.

Der Weg dazu führt für die meisten von uns gegenwärtig über das Denken. Durch das Denken im Geist kam die Seele in die Welt, wurde an die Welt gebunden, und durch das Denken wird sie schließlich wieder frei von ihr. Das Denken bestimmt die Geburt, den Charakter und das Schicksal. Das Gehirn ist die Werkstatt des Körpers, und die Gedanken, die hier geformt werden, gehen in den Raum hinaus und kehren gemäß ihrem periodischen Zyklus zu ihrem Schöpfer zurück. Wie die ausgesandten Gedanken auf ähnlich geartete Geister wirken, so kehren sie auch zu ihrem Schöpfer zurück und reagieren in ihm, so wie sie auf andere erst wirkten. Gedanken sind daher von großer Bedeutung. Gedanken des Hasses, der Eifersucht, der Befangenheit zwingen ihren Schöpfer dazu, ähnliche Erfahrungen durchzumachen und binden ihn an die Welt. Gedanken der Selbstlosigkeit, des Mitleids, der Liebe und des geistigen Strebens kehren zu ihrem Schöpfer zurück und befreien ihn von den Banden der Illusion und der Notwendigkeit einer Wiedergeburt. Gedanken, die von einem Menschen fortwährend ausgesandt werden, treffen ihn nach dem Tode wieder an. Er muß mit ihnen wohnen, sie ver-

Desire has many voices, the loudest usually prevails. The individuality has a single voice, which can be heard in the quietness and stillness of the heart, stilling all disputes, all strife.

DND

dauen und assimilieren, einen jeden von ihnen nach seiner ganz besonderen Art. Danach muß er wieder auf die Welt zurückkehren, um des Erlebens und der Erziehung der Seele willen. Ich rate Ihnen deshalb: Achten Sie auf die Zyklen der Gedanken, auf die Stimmungen der Niedergeschlagenheit, der Verdüsterung und Verzweiflung; beobachten Sie jede Handlung, jede Unternehmung, jede Erfahrung; und achten Sie auf das persönliche Element in jeder von ihr, und benützen Sie jede günstige Gelegenheit, sich durch das Denken zur Individualität, durch die Seele und den Willen zum göttlichen Bewußtsein zurückführen zu lassen. Ich glaube, daß bei den meisten von uns, wenn alles in die Wagschalen gelegt würde, die selbstlosen Gedanken die selbstsüchtigen überwiegen würden. Ich glaube, daß die selbstsüchtigen Gedanken, Gedanken von Eifersucht oder Haß immer mehr abnehmen; die meisten Männer und Frauen, denen ich begegne, haben immer weniger von solchen Gedanken übrig. Ich glaube, sie möchten sich am liebsten einen Tag lang irgendwo vergraben, falls ein solcher Gedanke in Erscheinung getreten ist. Die Begierden werden geläutert, wir bemühen uns darum, selbstlose Gedanken auszusenden, zum Herzen der Liebe zurückzugelangen und wirkliche Menschen zu werden, statt Tiere, die unter der Herrschaft der persönlichen Begierden stehen. Und es ist eines der gesündesten Zeichen der Gegenwart, daß wir inmitten von allem, was häßlich und verdammungswürdig ist, dennoch danach streben, Mittelpunkt zu werden, von denen Gedanken der selbstlosen Liebe ausstrahlen werden, die im Dienst an der Menschheit ihren Ausdruck finden. Männer und Frauen, die schwere Bürden auf sich genommen haben, schwerer vielleicht, als sie realisieren, lernen es, Enttäuschungen hinzunehmen ohne die Liebenswürdigkeit des Herzens einzubüßen, und dies ist ein Zeichen der Zeit, das mein Herz erfreut. Es ist schließlich das einzige, das das Leben lebenswert macht: daß Männer und Frauen wirklich so gut und schön sind. Ich sehe es überall. Wo immer auch nur die geringste Gefahr ist – Hunderte eilen zur Stelle, um das, was bedroht ist, zu beschützen. Und Männer und Frauen, die solche Tugenden darleben, bringen dadurch wohl genau das zur Erscheinung, was sie wirklich selber sind. In zunehmendem Maße steht hinter all dem Schönheit und Liebe. Letztlich kommt es auf die einfache Feststellung hinaus, daß wir durch den Triumph des Geistes über die Begierden des Tieres schließlich ein Leben führen wer-

den, das in sich selber schön und edel ist. Manche wollen uns glauben machen, daß diese kleinen Schwierigkeiten des persönlichen Lebens dauerhafter Natur wären, doch sie schmelzen wie Eis dahin, sobald die Sonne sie bescheint. Das Denken wird diese Schwierigkeiten, die so viele Menschen auf Schritt und Tritt zu lähmen scheinen, zum Schmelzen bringen. Die Sonne der Gerechtigkeit im Herzen der Menschheit wird sie allesamt zum Schmelzen bringen.

Es bedurfte langer Zeiten, um uns in die gegenwärtige Lage zu versetzen, und es wird langer Zeiten bedürfen, um aus ihr herauszuwachsen, doch im allgemeinen braucht es weniger Zeit, um ein Gebäude abzureißen, als um es aufzubauen. Und es ist gut, wenn man sich auch daran erinnert, daß es notwendig ist, bevor man aus den Bausteinen der Gegenwart die himmlische Stadt erbauen kann, die Steine einzeln auseinanderzunehmen, den alten Mörtel herauszuschlagen, damit sie sich dem neuen Gebäude einfügen können.

Ja, es liegen lange Zeiten der Selbstvergessenheit hinter uns, da wir das göttliche Bewußtsein verloren haben und über verschiedene Stufen zum gegenwärtigen Augenblick herabgestiegen sind. Und während dieses Abstieges haben wir ungeheure Kräfte in uns selbst verdeckt, Kräfte, die das Universum verändern könnten, wenn wir sie in weiser Art benutzen könnten. Manchmal staunen wir über die Sternenswelten; doch sie sind nichts anderes als befreite Kräfte, weise ausgewogen. Und ich glaube, daß für jeden königlichen Gedanken ein ganzes Planetensystem ins Dasein treten wird und daß einst aus der Lösung, in der sie so lange geschlummert haben, ganze Sternens-Haufen entstehen werden. Ich glaube, daß es kein müdes Herz irgend eines Menschen geben kann, dem die liebenden Gedanken, die Sie ihm senden mögen, keinen Nutzen bringen werden. Die betreffenden Menschen mögen davon nichts wissen und sich nicht daran erinnern, doch das geflügelte Denken gelangt unfehlbar zu seinem Ziel.



Gedanken haben periodische Zyklen; sie gehen von uns aus und kehren mit Leben, Freude und Energie zu uns zurück. Falls Sie morgen früh erwachen und sich besser fühlen, dann liegt es vielleicht daran, daß Sie heute abend einige der Kräfte in sich selbst erkannten und weil der Gedanke, seinem eigenen Zyklus gemäß zu Ihnen zurückkehrt, um Sie zu weiterem Menschheitsdienst zu stärken.

Daniel Nicol Dunlop